

Daniela Dröscher: „Junge Frau mit Katze“

Halsschmerz und andere Symptome

Von Ursula März

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 14.08.2025

Von Kehlkopfentzündung über Herzflimmern bis zu Schilddrüsenunterfunktion ist alles dabei: In ihrem neuen Roman „Junge Frau mit Katze“ schickt Daniela Dröscher die Wissenschaftlerin Ela auf eine tragikomische Odyssee von Krankheitssymptomen. Sie endet, als Ela sich vom akademischen Schreiben befreit und beschließt, einen Roman zu verfassen. Mit ihm hat Dröschers eigene literarische Laufbahn begonnen.

Es beginnt mit einer Kehlkopfentzündung. Das kann von Stress kommen oder von aufsteigender Magensäure, sagt der Arzt und verschreibt ein Desinfektionsspray. Das Spray hilft nicht gegen die höllischen Halsschmerzen, verursacht jedoch einen allergischen Schock, der die Ich-Erzählerin Ela in die Notaufnahme eines Krankenhauses führt, wo man sie als Erstes einer kardiologischen Untersuchung unterzieht. Und so geht es weiter.

Mit immer neuen Symptomen, mit einer Odyssee durch Arztpraxen, die immer neue Diagnosen hervorbringt, bis hin zum Verdacht auf eine Schilddrüsenunterfunktion, die den schönen Namen „Hashimoto“ trägt und Elas Dauererschöpfung erklären könnte.

Schriftstellerische Selbsterforschung

Auf den ersten Blick ist Daniela Dröschers neuer Roman „Junge Frau mit Katze“ eine psychosomatische tour d'horizon mit gehörigem komödiantischem Potential. Larmoyanz und Selbstironie treten dabei in ein unterhaltsames Spannungsverhältnis.

Auf den zweiten Blick unternimmt Daniela Dröscher mit diesem Buch eine Art schriftstellerische Selbsterforschung: Die autobiografisch grundierte Krankheitsgeschichte korrespondiert mit zwei anderen Büchern ihres Werks.

Zum einen mit dem Roman „Lügen über meine Mutter“, der 2022 auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises stand und von Daniela Dröschers eigener Mutter erzählt, die wegen ihres Übergewichts grausame Schmähungen erdulden muss. Von der Körperscham der Mutter aber führt ein direkter Weg zum Körperpöbel der Tochter, als sei diese mit dem mütterlichen Leib noch immer symbiotisch verbunden.

Daniela Dröscher

Junge Frau mit Katze

Kiepenheuer&Witsch

320 Seiten

24 Euro

Tatsächlich drängt es Ela, bei jedem Wehwehchen ihre Mutter anzurufen. Verblüfft und fast ein wenig gekränkt wird ihr langsam bewusst, dass sich die Mutter in eine emanzipierte Frau verwandelt und vom Schicksal des Dickseins befreit.

Zum anderen schlägt die Romanhandlung einen Bogen zu Daniela Dröschers Debüt „Die Lichter des George Psalmanazar“ aus dem Jahr 2009, das der Verlag Kiepenheuer&Witsch unter dem Titel „Der falsche Japaner“ gerade neu auflegt.

Entfesselte Fantasie

Ela strebt eine akademische Karriere an. Je mehr Krankheitssymptome ihr Körper versammelt, desto versessener verfolgt sie den Traum von einer festen Stelle im Universitätsbetrieb. Sie arbeitet an einer Studie über den Hochstapler George Psalmanazar, der im 18. Jahrhundert die Londoner Gesellschaft mit tolldreisten Anekdoten und einer erfundenen Identität narrete.

Es ist ein Arbeiten ohne Schwung und echte Begeisterung, bis Ela in einer Sekundenentscheidung das Korsett der Wissenschaft von sich wirft und beschließt, die Hochstaplergeschichte als Roman mit den Freiheiten der Fiktion zu verfassen. Eben dieser Roman ist das literarische Debüt der Schriftstellerin Dröscher.

Metatheorien und Metaebenen können zur intellektuellen Fracht des Erzählens werden. In „Junge Frau mit Katze“ ist dies nicht der Fall. Der Aberwitz des deutschen Gesundheitssystems, in dessen Mühlen Ela gerät, die alltagsnahe Sprache und der Witz zahlreicher Dialoge bilden ein kraftvolles Gegengewicht. Nicht zuletzt entwickelt der Roman das Porträt einer weiblichen Eigenbrötlerin, die ihre Krankheiten loswird, indem sie ihre Fantasie entfesselt.